

An der Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule: Kompetenz, Eignung und Begabung auf dem Prüfstand

Workshop der Österreichischen Forschungsgemeinschaft
6. - 7. 6. 2008

Was ist Studierfähigkeit und wie beweist sie sich?

Christa Schnabl, Arthur Mettinger

Vor dem Hintergrund hoher Studienabbruch- und vergleichsweise niedriger Studienabschlussquoten stellt sich die Frage nach der Studierfähigkeit der österreichischen Studierenden – nicht zuletzt im Kontext eines im Entstehen begriffenen, kompetitiven Europäischen Hochschulraums, in welchem formale Kriterien als Studierfähigkeitsnachweis nicht die Regel darstellen. Eine hohe Zahl früher StudienabbrecherInnen weist zudem auf Herausforderungen beim Übergang zwischen den beiden System Schule und Universität hin.

Davon ausgehend diskutiert dieser Vortrag die Fragen wie Studierfähigkeit definiert und nachgewiesen werden kann, um in einem nächsten Schritt Möglichkeiten der Steigerung von Studierfähigkeit und den dabei entsprechenden Beitrag der Universität Wien zu skizzieren.

Gemeinhin wird Studierfähigkeit als „potentielle Abschlussfähigkeit“ begriffen. Studierfähigkeit kann mittels verschiedener Dimensionen strukturiert werden: Die Einteilung in *allgemeine* und (*studienfach-*)*spezifische* Studierfähigkeit, weist darauf hin, dass neben speziellen-, auch ein gemeinsamer Kanon an Vorwissen, Kenntnissen und Fähigkeiten existiert, der für ein erfolgreiches Hochschulstudium notwendig ist. Das Aufgreifen von *strukturellen* und *institutionellen* Faktoren verdeutlicht, dass nicht nur die *individuelle* Dimension bei der Beurteilung der Studierfähigkeit herangezogen werden kann.

Nachgewiesen wird Studierfähigkeit in Österreich primär durch Selbstversuch seitens der Studierenden (Trial & Error – Verfahren), da bis auf wenige Ausnahmen nur die Prüfung formaler Kriterien (Matura) erforderlich ist. Alternativ kann man sich Studierfähigkeit auch mittels Testverfahren annähern.

Eine Erhöhung der Studierfähigkeit österreichischer StudentInnen ist nur unter Mitwirkung aller Involvierten – SchülerInnen, StudentInnen/Schulen/Hochschulen, Universitäten – machbar. Der Beitrag den die Universität Wien dabei bereits leistet besteht in einem breiten Informationsangebot für potentielle und neue Studierende, Transparente Studien, klar geregelte Studieneingangsphasen und Maßnahmen im Bereich der LehrerInnenbildung.

*Univ.Prof. Dr. Christa Schnabl
Vizerektorin f. Studierende u. Weiterbildung*

*Univ.Prof. Dr. Arthur Mettinger
Vizerektor f. Entwicklung d. Lehre u. Internationalisierung*

*Universität Wien
Dr. Karl Lueger Ring 1
1010 Wien*

*christa.schnabl@univie.ac.at
arthur.mettinger@univie.ac.at*



Was ist Studierfähigkeit und wie beweist sie sich?

- Hintergrund - Relevanz
- Definition
- Dimensionen von Studierfähigkeit
- Nachweis von Studierfähigkeit
- Mögliche Beiträge zur Studierfähigkeit
- Beitrag der Universität Wien
- Offene Fragen - Diskussion



Hintergrund - Relevanz I

- wichtige Thematik, die an der **Schnittstelle** von zwei unterschiedlichen Systemen angesiedelt ist: **Schule - Universität**
- **im Europäischen Hochschulraum** soll die **Partizipationschance** österreichischer StudentInnen gewährleistet sein:

» Studierfähigkeit ist daher **mehr als nur die formale Voraussetzung** für ein Studium in Österreich („Universitätsreife“)

- an österreichischen Hochschulen **hohe Dropout-Quote** (Studienabbruch Quote) und **lange Studiendauer**
- unterdurchschnittliche „Survival Quote“ von österreichischen Studierenden im Vergleich mit anderen Ländern
- gleichzeitig aber insgesamt niedrige Abschlussquote in Österreich



Erfolgsquote im Tertiärbereich („Survival Rate“)

	EAG Ausgabe	EAG 2007
	EAG Tabelle	A3.6
	Jahr	2004
Nation		
Österreich		65% OECD-Rang 18/23 EU-Rang 11/14
OECD-Durchschnitt		71%
EU-Durchschnitt		71%
Finnland		71% OECD-Rang 11/23 EU-Rang 8/14
Frankreich		-
Deutschland		73% OECD-Rang 10/23 EU-Rang 7/14
Niederlande		76% OECD-Rang 6/23 EU-Rang 4/14
Grossbrit. u. Nordirland		78% OECD-Rang 5/23 EU-Rang 3/14

Quelle: OECD, BMWF¹



Hochschulabschlussquote

	EAG Ausgabe	EAG 2007
	EAG Tabelle	A3.1
	Jahr	2005
Nation		
Österreich		20,4% OECD-Rang 22/24 EU-Rang 15/17
OECD-Durchschnitt		36,4%
EU-Durchschnitt		34,9%
Finnland		47,3% OECD-Rang 4/24 EU-Rang 1/17
Frankreich		-
Deutschland		19,9% OECD-Rang 23/24 EU-Rang 16/17
Niederlande		42,1% OECD-Rang 7/24 EU-Rang 4/17
Grossbrit. u. Nordirland		39,4% OECD-Rang 10/24 EU-Rang 6/17

Quelle: OECD, BMWF²



- Zeitpunkt des Studienabbruchs: 45% der AbbrecherInnen können in Österreich zu den „frühen“ StudienabbrecherInnen (bis Ende 1.Studienjahr) gezählt werden; weitere 39% davon bis Ende des 1.Studienabschnitts (vgl. Kolland 2002³)
- Viele Gründe für Studienabbruch können unter einer – noch genauer zu definierenden – fehlenden „Studierfähigkeit“ subsumiert werden:
 - » Vorbereitung durch Schule, schulische Leistung
 - » Studienmotivation
 - » Studienbedingungen (institutionelle Rahmenbedingungen)
 - » Finanzierung, Erwerbstätigkeit
 - » persönliche Fähigkeiten
 - » ... (vgl. Kolland 2002)



Hintergrund- Relevanz der Thematik II

- für Universitäten hängt die **Zuweisung von Mitteln** aus dem Bundeshaushalt in Zukunft verstärkt von **Indikatoren** ab (Formelbudget-Verordnung⁴; FBV §4):
 - » Zahl der AbsolventInnen
 - » Erfolgsquote / Zahl der Dropouts
 - » Studiendauer
- Generell: in der Diskussion um den **Hochschulzugang** verstärkt Betonung von „Eignung, Begabung und *Studierfähigkeit*“ (vgl. Empfehlung des Wissenschaftsrates vom Juni 2007)



Definition(en) von Studierfähigkeit

- Eine eindeutige Definition existiert nicht
- Studierfähigkeit wird meistens als **potentielle Studienabschlussfähigkeit** begriffen; z.B.:
- Studierfähigkeit ist...
 - » „erfolgreich studieren können, insbesondere die verlangten Leistungen zu erzielen“ (<http://www.hochschulverband.de>)
 - » „die Fähigkeit, mit Erfolg ein Hochschulstudium zu absolvieren“ (Meyers Lexikon Online)



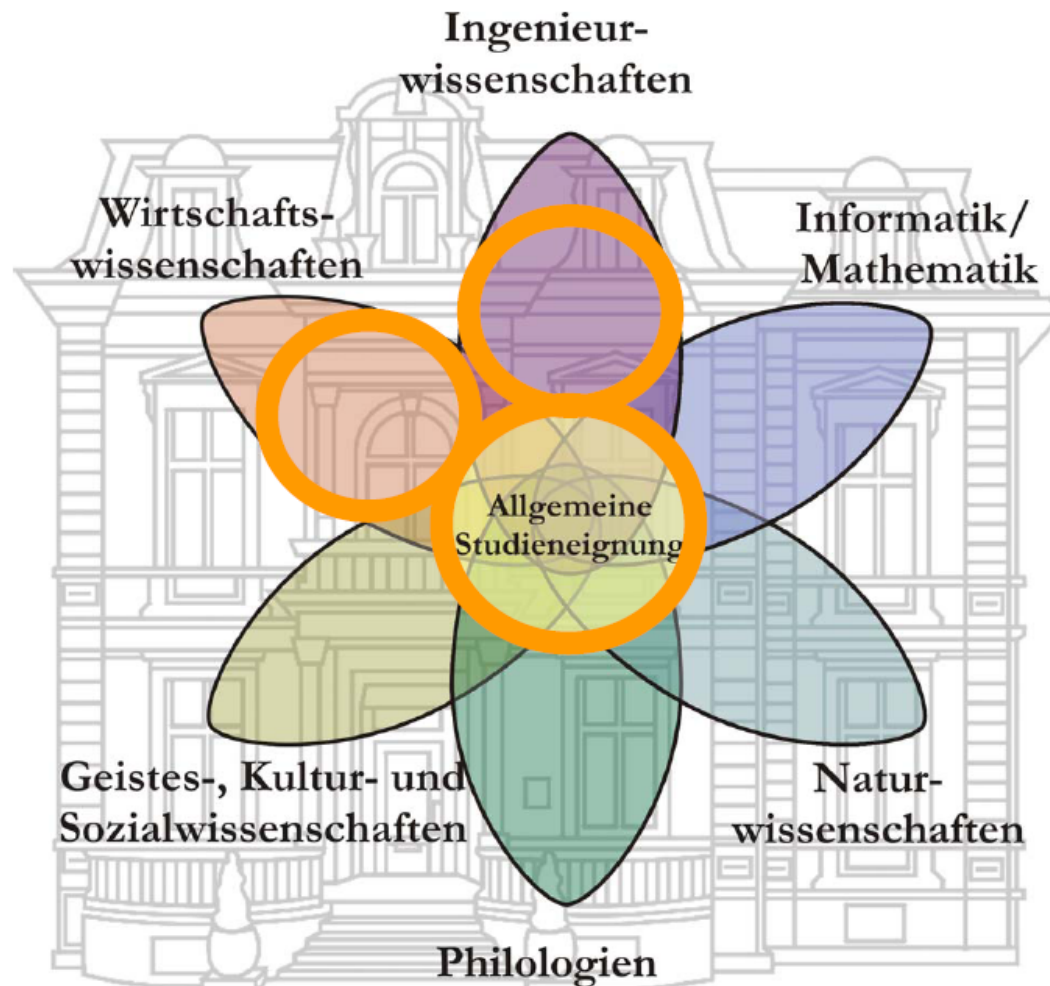
Dimensionen von Studierfähigkeit I

- Allgemeine Studierfähigkeit
- (Studienfach-)spezifische Studierfähigkeit





Allgemeine und Spezifische Studierfähigkeit





Dimensionen von Studierfähigkeit II

- Individuell:

- » Interesse, Neugierde (ForscherInnengeist), Intelligenz
- » Selbstdisziplin, Entschlossenheit, Konsequenz, Ausdauer
- » Fachbezogene Kenntnisse und/oder Fähigkeiten (z.B. Fremdsprachen, künstlerische Begabungen,...)
- » Fähigkeit zum Umgang mit einer bestimmten Lehr- und Lernkultur
- » Kommunikationsfähigkeit, Improvisationsgabe
- » Eigenständigkeit, Selbstorganisation (Semesterplanung, Einreichfristen, Prüfungstermine...)
- » Motivation: Sinn in der Tätigkeit des Studierens und/oder bezogen auf ein Ziel (Bsp.: bestimmter Beruf) erleben
- » Freude am Studium
- » ...



Dimensionen von Studierfähigkeit III

- **Strukturell:**
 - » Verfügung über die entsprechende Infrastruktur (PC-Arbeitsplatz, Internetanschluss,...)
 - » ausreichend finanzielle Möglichkeiten (Lebenserhaltungskosten, Studienkosten)
 - » Zeitbudget (Notwendigkeit der Arbeitstätigkeit neben dem Studium)
 - » Unterstützungssystem: auch die Motivation betreffend (Familie, FreundInnen, PatInnen)
 - » Integriertheit in ein soziales Umfeld und Austausch über Studium
 - » ...



Dimensionen von Studierfähigkeit IV

- **Institutionell:**

- » Infrastruktur (Bibliothek, Informatik,...)
- » Zugang und Aufbereitung von Information
- » Gestaltung der Curricula
- » Lehrveranstaltungsangebot
- » Prüfungsmöglichkeiten
- » Betreuung durch UniversitätsmitarbeiterInnen
- » Kontakt zu Lehrenden
- » ...



Nachweis der Studierfähigkeit

- Prüfung **formaler Indikatoren**:
 - » Reifeprüfung, Abitur, Matura, Notendurchschnitt,...
- Nachweis durch **Tests**:
 - » Kenntnistests (Achievement Tests): der Wissensstand in studienrelevanten Bereichen wird überprüft
 - » **Studierfähigkeitstests** (Aptitude Tests): Testen von Skills, die zur Bewältigung eines Studiums relevant sind:
Allgemeine (z.B. Scholastic Aptitude Test SAT) /
(Studienfach-) spezifische Tests (z.B. EMS)⁶
 - » Sprachtests: Nachweis der notwendigen Sprachkenntnisse
- Nachweis durch **Essays oder Interviews** bei Studienplatzbewerbung
- Nachweis durch **Selbstversuch**: „Trial & Error Verfahren“



Gemeinsame Verantwortlichkeit

- ...statt gegenseitiger Schuldzuweisung: „Medizinstudium: Lehrer sind schuld“ (Die Presse, 30.5.2008)...
- Studierfähigkeit ist das **Zusammenspiel** studienrelevanter, individueller Fähigkeiten mit strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen. Eine Erhöhung der Studierfähigkeit kann nur unter **Mitwirkung aller Beteiligten** funktionieren:
 - SchülerInnen / StudentInnen:
 - » Inanspruchnahme von Orientierungshilfen, Selbstreflexion
 - Schulen:
 - » Frühzeitige Förderung von Interessen; Sichtbarmachen der Vielfalt und Breite der Themenstellungen;
 - » Vorbereitung auf Anforderungen der Universität (Grundstock an Kenntnissen und Fähigkeiten)
 - Universitäten, Hochschulen
 - » Information, Studiengestaltung, LehrerInnenbildung...



Beitrag der Universität Wien: Information I

- **Studentpoint**: eine Beratungseinrichtung, **Informationsplattform** und Anlaufstelle für österreichische und internationale Studierende, sowie Personen, die an einem Studium an der Universität Wien interessiert sind (existiert seit 2002)

- » Schulversand an alle höheren Schulen in Österreich
- » Schulbesuche/Studieninformationsführungen
- » Teilnahme an Berufs- und Studieninformationsmesse
- » Teilnahme an der Weiterbildung von MultiplikatorInnen (BildungsberaterInnen an den AHS)
- » individuelle Beratung via E-Mail, Telefon, persönlich
- » Webauftritt sowohl in deutscher, englischer, französischer Sprache als auch in Österreichischer Gebärdensprache



Beitrag der Universität Wien: Information II

- **UN|orientiert:** von Studentpoint organisierte/koordinierte Orientierungswoche
 - » Probestunden, Workshops einzelner Studienprogrammleitungen, Informationsveranstaltungen
 - » 2007 von 740 SchülerInnen besucht
 - » Nächster Termin: 8.-12. September 2008





Beitrag der Universität Wien: Transparenz der Studien I

- Bis 2008/09 fast Vollständige Implementierung der **Bologna-Studienarchitektur** (Europäischer Hochschulraum):
 - » Einführung von leicht verständlichen und europaweit vergleichbaren Abschlüssen
 - » Schaffung eines Systems **gestufter Studienabschlüsse** Bachelor – Master – PhD (Doktorat)
 - » Im Moment existieren an der Universität Wien bereits 26 Bachelor- und 46 Masterprogramme
 - » Anspruch der Bachelorprogramme: Vorbereitung auf ein weiterführendes Masterstudium; berufsvorbildend, berufsbefähigend



Beitrag der Universität Wien: Transparenz der Studien II

- Im Rahmen der **Curricularreform** Orientierung an:
 - **Learning Outcomes**
 - » Definition der Studienziele
 - » Beschreibung von zu erwerbenden Kompetenzen (Fachwissen, methodische Kenntnisse, Kenntnis um deren Anwendung, kritisches Hinterfragen...)
 - **ECTS**
 - » Bemessung des Aufwands der Studierenden zur Erreichung von Studienzielen
 - » Wechsel von der Lehr- zur Lernzentriertheit
 - **Modularisierung**
 - » Pflicht-, Wahlpflicht-, Wahlmodule
 - » Ausführlich: Erweiterungscurricula (15 oder 30 ECTS)



Beitrag der Universität Wien: Studieneingangsphasen

- klar geregelte Studieneingangsphasen (STEP):
 - » erleichtern die **rasche Entscheidungsfindung** (richtige Studienwahl) der StudienbeginnerInnen
 - » sind als Angebot der Universität Wien zur **Vermeidung von langen „Trial&Error“-Phasen** der Studierenden konzipiert
 - » dienen der Weiterentwicklung der (fachspezifischen) Studierfähigkeit durch **Grundlagen-Lehrveranstaltungen**
- besonders bemüht sich die Universität Wien um die Einrichtung **gemeinsamer, studienfächerübergreifende STEP**:
 - » **Studienwechsel** zwischen den beteiligten Studienfächern ohne Verlängerung der Gesamtstudienzeit möglich
 - » z.B. gemeinsame STEP der Fakultät für Sozialwissenschaft (Kultur- und Sozialanthropologie, Politikwissenschaft, Soziologie): 2 Module (je 15 ECTS)



Beitrag der Universität Wien: LehrerInnenbildung

• Maßnahmen im Bereich der **LehrerInnenbildung** und –
weiterbildung helfen Probleme an der Schnittstelle Schule –
Universität zu mindern/vermeiden:

- » ständige Weiterentwicklung und Verbesserung der
LehrerInnenbildung (z.B. Einrichtung von Didaktikzentren
an der Universität Wien)
- » verstärkte Maßnahmen und Angebote im Bereich der
LehrerInnenweiterbildung
- » Kooperation mit Schulen und Pädagogischen
Hochschulen



Offene Fragen - Diskussionspunkte

- Welche Kriterien für Studierfähigkeit können tatsächlich sinnvoll angewandt werden?
- Welche weiteren Maßnahmen können von den Universitäten getroffen werden um die Studierfähigkeit ihrer StudentInnen zu erhöhen?
- Diskussion von Studierfähigkeit im Kontext von Zugangsbeschränkungen – offener Universitätszugang
- Formelle vs. tatsächliche Studierfähigkeit:
 - » mehr Personen studierfähig als inskribiert?
 - » nicht jedeR für jedes Studium studierfähig?
 - » mancheR trotz Matura nur bedingt studierfähig?
 - » ...
- ...



- 1 Quellen: Datawarehouse des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (<http://eportal.bmbwk.gv.at>);
OECD (2007): Education at a Glance. OECD Indicators (www.oecd.org)
 - Es sind hier nur sogenannte Tertiary Type-A Programme umfasst [= ISCED 5A (Universitäten und Fachhochschulen) nicht aber Type-B Programme ISCED 5B (z.B. Kollegs, Akademien des Gesundheitswesens...)] also nur Universitäten und Hochschulen.
 - Die Erfolgsquote (im Original: Survival rate) repräsentiert den (errechneten) Anteil derjenigen StudentInnen, die ein Hochschulstudium beginnen, und auch ein Hochschulstudium erfolgreich abschließen.
 - D.h. Von 100 StudienbeginnerInnen schließen 65 ein Studium auch ab (nicht notwendigerweise genau das begonnene Studium!).
 - Das bedeutet aber auch zugleich, dass 35 % der StudienbeginnerInnen überhaupt kein Hochschul-Studium abschließen
 - Es handelt sich aufgrund von bestimmten Vorannahmen und Schätzungen um eine Annäherung!
- 2 Es sind hier wieder nur sogenannte Tertiary Type-A Programme umfasst, also nur Universitäten und Hochschulen.
 - Die Darstellung bezieht sich auf den Anteil der Studienabschließenden (Erstabschluss) in der entsprechenden Alterskohorte (Gesamtpopulation im „typischen Studienabschlussalter“).
 - Klar ist, dass es sich auch hier wieder um eine Annäherung handelt. Zudem existieren teilweise zwischen den Ländern leicht abweichende/ unterschiedliche Berechnung.
 - D.h. Ein Fünftel aller ÖsterreicherInnen im „typischen Abschlussalter“ schließen ein (Erst-)Hochschulstudium ab.
 - Die sogenannte „Akademikerquote“ (Anteil der Menschen mit Studienabschluss an der Gesamtpopulation) ist noch weitaus geringer.
- 3 Quelle: Franz Kolland (2002): Studienabbruch: Zwischen Kontinuität und Krise. Eine empirische Untersuchung an Österreichs Universitäten, Wien: Braumüller
- 4 Gemäß Universitätsgesetz 2002 erhalten die Universitäten ein Globalbudget, das sich aus einem Grundbudget (80%) und dem formelgebundenen Budget (20%) zusammensetzt (UG 2002 § 12). Für das Formelbudget gilt, dass die auf die einzelnen Universitäten entfallenden Anteile, anhand von qualitäts- und quantitätsbezogenen Indikatoren bemessen werden. Diese beziehen sich auf die Bereiche Lehre, Forschung oder Entwicklung und Erschließung der Künste sowie gesellschaftliche Zielsetzungen. Im Bereich der Lehre z.B. ist gemäß der Formelbudget-Verordnung die „Anzahl der Studienabschlüsse von Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien mit Gewichtung nach Art der abgeschlossenen Studien“ (FBV § 4) ein wichtiger Indikator.
- 5 Quelle: Präsentation von Katharina Locher/Hans-Jörg Didi (ITB-Consulting) im Workshop „Studierfähigkeitstests“, Universität Hamburg 23. Jänner 2006 (<http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/5/itb.pdf>)
- 6 EMS = Eignungstest Medizin: in Österreich für das Medizinstudium in Wien und Innsbruck bei der Zulassung eingesetzt (<http://www.eignungstest-medizin.at/cms/>).
SAT = Scholastic Aptitude Test: in den Vereinigten Staaten bei der Hochschulzulassung eingesetzt (<http://www.collegeboard.com/>)